

Das Herz ist in Brasilien geblieben

Bremer Streetworkerin Wiebke Jopp hat zehn Monate lang mit Straßenkindern in Brasilien gearbeitet

Von unserem Redaktionsmitglied
Tina Groll

BREMEN. Wenn Wiebke Jopp ihr Patenkind in Brasilien anruft, klingelt irgendwo in einer Favela ein öffentliches Telefon. Dann geht meist ein Nachbar an den Apparat und weiß beim Akzent der Bremerin sofort Bescheid: Die Frau, die Eriswaldo zu seiner Familie zurückbrachte, ist am Telefon. Schon rennt der Nachbar los, den 14-Jährigen zu holen. Eriswaldo ist in seinem Dorf der Junge, der den Absprung von der Straße geschafft hat – dank der Frau aus Bremen.

„Es war sehr bewegend, diesen Jungen wieder zurück zu seiner Familie zu bringen“, erzählt die Sozialpädagogin. Die 34-jährige Bremerin arbeitet beim Verein zur Förderung akzeptierender Jugendarbeit (VAJA) in der Vahr. Dort ist sie als Streetworkerin tätig. Im vergangenen Jahr verbrachte Wiebke Jopp allerdings zehn Monate in Brasilien, wo sie bei dem von einem deutschen Mönch gegründeten Projekt „der kleine Nazareno“ nahe der Millionenmetropole Fortaleza mit Straßenkindern arbeitete.

„Das war immer mein großer Traum“, sagt die Pädagogin. Schon während ihres Studiums hat sie drei Monate lang mit obdachlosen Mädchen in Costa Rica gearbeitet. Die Möglichkeit, in Brasilien zu arbeiten, nutzte sie sofort.

Das Projekt „Nazareno“ umfasst mehrere Dörfer nahe Fortaleza, in denen Straßenkinder ein neues Zuhause finden. Die Kinder stammen zum Großteil aus den Favelas, den Slums. „Manche haben zehn und mehr Geschwister. Viele Eltern sind alkoholabhängig und arbeitslos. Oft machen die Kinder auch Missbrauchserfahrungen – und manche von ihnen laufen dann weg“, erklärt die Pädagogin. Die Kinder sammeln sich an den Busterminals und leben dort in Cliquen auf der Straße. „Sie betteln und stehlen, manche verdienen sich etwas Geld mit Autowäsche. Früher oder später fangen die meisten an, Klebstoff zu schnüffeln, Crack oder Haschisch zu nehmen“, so Jopp.

Prostitution, Kriminalität und Gewalt – wer erwachsen wird, schafft selten den Absprung. Das Projekt „Nazareno“ wird durch internationale Spenden und den brasilianischen Staat finanziert. Das Dorf, in dem die Bremerin gearbeitet hat, bietet 80 Jungen zwischen sechs und 18 Jahren ein Zuhause. Es umfasst eine Schule, mehrere Häuser, eine kleine Kapelle und eine Küche. Die Jungen leben dort gemeinsam mit brasilianischen Erziehern und Ehrenamtlichen aus Europa zusammen. Auch ein Psychologe betreut die Kinder. Sie gehen zur Schule und lernen einen Beruf oder beginnen ein Studium. „Wenn die Kinder das Projekt als junge Erwachsene verlassen, sind sie in der Lage, ein eigenständiges Leben zu führen – die Pädagogen vor Ort helfen ihnen auch bei der Wohnungssuche“, erklärt Wiebke Jopp. Sie habe während der zehn Monate viele Eindrücke für ihre Arbeit bei VAJA mitgenommen: „Die Probleme dort sind viel elementarer. Das hat meinen Blick geschärft.“ Die Pädagogin hat mit den Kindern ein Theaterprojekt gemacht und war auf der Straße unterwegs. Dort hat sie auch den 14-jährigen Eriswaldo getroffen.

Der Junge fasste schnell Vertrauen zu der Bremerin und erzählte ihr, wie sehr er sich wünsche, zu seiner Mutter zurückzukehren. Im Alter von zwölf Jahren war der Junge von seiner alkoholabhängigen Mutter wegelaufen und driftete auf die Straße ab. Mit Hilfe der Tante machte die Bremerin die Mutter des Jungen ausfindig. Die hatte mittlerweile ihre Sucht bekämpft, eine neue Arbeitsstelle gefunden und wünschte sich ihr Kind zurück. Wiebke Jopp arrangierte die Rückkehr des Teenagers und betreute den 14-Jährigen auch danach. „Jetzt lebt Eriswaldo schon wieder viele Monate bei seiner Mutter. Er geht zur Schule und ist sogar der Klassenbeste“, erzählt sie stolz. Wiebke Jopp möchte ihr Engagement für die Straßenkinder in Brasilien fortsetzen und es mit ihrer Arbeit bei VAJA verbinden. „Ich möchte außerdem Vorträge halten und Patenschaften vermitteln“, sagt sie.

> Interessierte können sich bei ihr unter wiebke.jopp@freenet.de melden.



Sozialarbeiterin mit Herz: Wiebke Jopp arbeitete in Brasilien. FOTO: FRANK THOMAS KOCH



Das Vertrauen der brasilianischen Straßenkinder gewann die Bremerin sehr leicht. Sie tobte zudem gerne mit den Kindern herum, um ihnen ein Stück Unbeschwertheit zu geben. FOTO: JOPP